

A n h a n g.

Erklärung der Kupfertafeln.

Tab. I.

Das Erzpochwerk.

Fig. 1. 2. 4.

- N. 1. Der aus Eichenholz zusammengesetzte Pochsack.
 N. 2. Vier lange und eben so viele kurze gegeneinander zur Hälfte eingeschnittene Sagwandhölzer, welche den Pochkasten ausmachen.

Fig. 1. 3. 4.

- N. 3. Im Grund eingelegte Kreuzunterlagen, auf welchen der Pochkasten sowohl als der Pochkloz auflieget, und von aussen mit kurzen Spreizen und Zwanghölzern befestiget ist.

Fig. 3.

- N. 4. Die nach der Länge der innern Richte des Pochsackes angebrachten, an beyden Seiten vierfach über einander aufgestellten Futterhölzer, welche den eigenen Pochsack sowohl als die eiserne Pochunterlage, (Schawatten) einschliessen.

Fig. 1. 3. 4.

- N. 5. Der Pochkiel oder Pochkloz, auf welchem die feste Pochsohle, dann die Lehmsohle und die eiserne Pochunterlage auflieget, und

in welchen die Pochsäulen zur Befestigung der Säge eingezapft werden.

Fig. 3.

- N. 6. Die Pochsäulen, durch welche die nebeneinander befindlichen Säge abgetheilt werden.
 N. 7. Das obere und untere Ladenholz, durch welche die Riegel n. 11. durchgezogen werden, zwischen welchen sich die Pochstämpel bewegen.

Fig. 4.

- N. 8. Die Kreuzhölzer, auf welchen
 N. 9. Die wagerecht liegenden und
 N. 10. Die in die Kreuzgrundsohlen, Pochsäulen, und Kreuzhölzer eingelassenen Hauptspreizen, ruhen
 N. 11. Die Ladenriegel, welche die vordere und hintere Ladenspalte n. 7. (Ladenhölzer) zusammen halten, und zwischen welchen die Pochstämpel samt ihren an beyden Seiten angebrachten Schultern n. 13. senkrecht auf und niedersteigen können.

Fig. 1. 3. 4.

- N. 12. Die in verschiedenen Stellungen und von mehreren Seiten mit und ohne Zurüstung vorgestellten Pochstämpel

Fig. 3.

- N. 13. Die, an beyden Seiten der Stämpel in der oberen und unteren Ladenspalte n. 7. befindlichen, beweglichen, und die Reibung vermindernenden buchenen Schultern oder flachen Keile.

Fig. 3. 4.

- N. 14. Die Pocheisen mit und ohne Zurüstung.

Fig. 1. 3. 4.

- N. 15. Die Däumlinge der Pochstämpel, die von den Hebarmen (Flaschen) der Welle n. 17. ergriffen werden, und höher oder tiefer gefeilet werden können.

- N. 16. Die gegossenen eisernen Unterlagen oder Schwatten, auf welchen die Erze im Pochsage trocken gepocht werden.

- N. 17. Die Hebarme (Flaschen) der Welle, durch welche die Pochstämpel gehoben werden.

Fig.

Fig. 1. 2. 4.

- N. 18. Das Getriebrad, welches vom Sternrad der Wasserradwelle in Umtrieb gesetzt wird.

Tab. II.

Grundriß der Erzmühle.

- N. 1. Der Mühlbodenstein.
 N. 2. Das Gehäuse, oder der hölzerne, bewegliche, und zur Bedeckung der Mühlsteine so wie zur Verhütung der Verstaubung dienende Mühlsteinkasten.
 N. 3. Die Mehlzunge, durch welche das Mehl hervorströhm.
 N. 4. Das Mehlsieb, durch welches die feineren von den gröberem Mehltheilchen abgeschieden werden.
 N. 5. Der geschlossene Mehlkasten, in dessen hinterer Abtheilung die feinen, in der vordern aber die über das Sieb herabrollenden gröberem Mehle gesammelt werden.
 N. 6. Die am oberen Ende des Mehlkastens von aussen angebrachte und zur Erschütterung des Mehlsiebes bestimmte Beutelwalze.
 N. 7. Die am unteren Ende des Mehlkastens innwendig vorgerichtete, ebenfalls zur erschütterenden Bewegung des Mehlsiebes dienende, Beutelwalze.
 N. 8. Die an der Aussenseite des Mehlkastens angebrachten beweglichen Schuber, durch deren Oeffnungen die feineren und gröberem Mehle aus ihren Abtheilungen hervorgeraumet werden können.
 N. 9. Der neben dem Mehlkasten angebrachte und wegen Versenkung der Mehlgefäße tiefer gelegene Stand.

- N. 10. Der Steg oder die Schraubenwinde, mit welcher der Mühlsteinläufer höher oder niedriger gestellet, und zum Fein oder Grobmahlen kann gerichtet werden.
- N. 11. Die Wasserwelle mit einem Kammrade vorgestelllet.
- N. 12. Das Gerüst oder die Trambäume und Balken des Mühlbindwerkes und Steges, an deren einem die stehende Welle des wagerechten Sternrads befestiget ist.
- N. 13. Das an einer stehenden Welle angebrachte, und in den Drilling oder das Getrieb des Mühlsteinlaufers eingreifende, wagerechte Sternrad.
- N. 14. Das Zapfengerüst oder die Unterlagen der Wasserradwelle.
- N. 15. Die Stützen oder Grundsohlen des Wellzapfengerüstes.
- N. 16. Die Radstube der wagerechten Sternräder, die sich unter der Sohle des Mühlgebäudes bewegen.
- N. 17. Das die Radstube einfassende Mauerwerk.
- N. 18. Die Mustafelung der Mühlgebäusohle, damit der Staub oder die zufällige Versplitterung der Mehle täglich zusammen gelehret und aufgesammelt werden können.

Tab. III.

Aufriß der Erzmühle.

- N. 1. Der unbewegliche eingefaste Mühlbodenstein.
- N. 2. Der Deckkasten des Mühlsteinlaufers zur Verhütung des Verstaubens.
- N. 3. Der bewegliche Mühlsteinläufer, der mit dem Gehäuse n. 2. überdeckt ist.
- N. 4. Das Mehlsieb im Mehlkasten nach dem Seitendurchschnitte vorgestelllet.

- N. 5. Die Mehlzunge oder Mehlhute, durch welche das von dem Mühlhauer herausgeschleuderte Mehl auf das Sieb hervorströmt.
- N. 6. Der Mehlkasten mit einer doppelten Querabtheilung, in dessen vorderer der über das Sieb herabrollende gröbere, in der hinteren aber das durch das Sieb durchfallende feinere Mehl gesiebet wird.
- N. 7. Der in die Mühlsohle versenkte Stand zum Ausräumen des Mehles.
- N. 8. Die zur Lichtung oder auch Senkung des Mühlsteinlaufers dienende Schraubenwinde.
- N. 9. Der hölzerne Aufschütt-Trichter, in welchen die zu vermahlenden Zeuge aufgegeben werden.
- N. 10. Das Schüttkästchen, das vom Kiernagel erschüttert wird, und durch welches sich das Gemenge aus dem Trichter in die Mühle ergießt.
- N. 11. Der Spanner des Schüttkästchens, mittelst dessen sich dieses mehr oder weniger neigen, folglich auch das Herabströmen des Zeuges verstärken oder auch vermindern läßt.
- N. 12. Die Beutelwalze zur Erschütterung des im Mehlkasten vorgeordneten Mehlsiebes.
- N. 13. Der im Mühlsteinlaufer eingelassene gestählte Wirbel, in welchen die Spitze der Getriebspindel einpaßt.
- N. 14. Die in dem Bodenstein eingekelte und die Spindel genau umschließende Spindelhülse.
- N. 15. Die Spindelstange des Mühlsteingetriebs.
- N. 16. Das Mühlsteingetrieb, in welches das wagerechte Sternrad eingreift.
- N. 17. Das an einer stehenden Welle wagerecht eingehängte Sternrad.
- N. 18. Die stehende Welle des wagerechten Sternrades.
- N. 19. Das Getrieb der stehenden Welle, in welches das Kammrad der Wasserradswelle eingreift.
- N. 20. Die Wasser und Kammradswelle.

- N. 21. Das in das Getrieb der stehenden Welle eingreifende Kammrad der Wasserradswelle.
- N. 22. Der hölzerne an den Kiernring des Mühlsteinlaufers sich reichende Kiernagel.
- N. 23. Der in die Mündung des Mühlsteinlaufers eingelassene Kiernring.
- N. 24. Ein beweglicher Querbalken, in welchem sich die stehende Welle oder der Zapfen ihres Getriebes bewege, und mittelst dessen durch die Sperrhaken das Getrieb der stehenden Welle aus dem Kammrade aus und eingehängt werden kann, um nach Belieben den Umtrieb der Steine hemmen oder auch in Bewegung setzen zu können.

Tab. IV.

Die Theile der Erzmühle.

- N. 1. Die Welle des Wasserrads mit einem Kammrade vorge stellt.
- N. 2. Das an der Wasserradswelle senkrecht eingehängte und in das Getriebrad der Stampf oder Pochwelle eingreifende Sternrad.
- N. 3. Das Getrieb der stehenden Welle.
- N. 4. Die stehende Welle des wagerechten Sternrades.
- N. 5. Der Mühlsteinlaufer mit seinem Kiernringe.
- N. 6. Die Mühlsteinspindelhülse und übrige Zurüstung der beyden Mühlsteine.
- N. 7. Die Zapfenpfanne oder Spur, in welcher sich die Mühlsteinspindel bewege.
- N. 8. Die nur willkürlich, und nicht nach dem Maßstabe, vorge stellte, und zur Erschütterung des im Mehlkasten befindlichen Siebes dienende Vorrichtung.

- N. 9. Der von drey Seiten vorgestellte Wirbel des Mühlsteinlaufers.
- N. 10. Doppelte Vorstellung des Sperrhafens, mit welchem das Getrieb der stehenden Welle aus dem Kammrade ein oder ausgehängt werden kann.

Tab. V.

Das zusammengesetzte Mühl und Stampfwerk.

- N. 1. Das Zapfengerüst des nassen Wasserradzapfens.
- N. 2. Die Wasserradwelle, mit einem Wasserrade, einem Sternrade und drey Kammrädern vorgestellt.
- N. 3. Das Wasserrad.
- N. 4. Das senkrecht in das Getriebrad der Pochwelle eingreifende Sternrad.
- N. 5. Das an der Pochwelle angebrachte Getriebrad.
- N. 6. Die Pochwelle.
- N. 7. Zwölf, in vier Pochsägen vorgerichtete, Pochstämpel.
- N. 8. Die 3 senkrechten, in die Getriebe der stehenden Welle eingreifenden, Kammräder.
- N. 9. Das Getrieb des wagerechten, und in das Getrieb des Mühlsteinlaufers eingreifenden Sternrades.
- N. 10. Der Mühlstein.
- N. 11. Das zur Bewegung des Mehlkastensiebes vorgerichtete Beutelwerk.
- N. 12. Die kleinere Siebmaschine, durch welche das gestampfte Gut durchgesiebt wird, mit dreysacher Abtheilung, in welchen das feine Mehl, dann der auf die Mühle kommende Gries, und die wieder in die Stampfsäge kommende Gröbe gesammelt, und durch einen über dem Siebe angebrachten gröberer Neuter in drey verschiedene Sorten abgesondert wird.

- N. 13. Die zur Lichtung oder auch zur tieferen Senkung des Laufers vorgerichtete Schraubenwinde.

Tab. VI.

Grundriß und Durchschnitt des doppelten Röstofens.

Fig. 1.

- N. 1. Der Herdstein oder die Vorbrust des unteren Röstofenherdes.

Fig. 1. 6.

- N. 2. Der Feuerrost, auf welchen die Holzbündeln abbrennen.

Fig. 1.

- N. 3. Die Roststäbe, auf welchem die Holzbündeln aufliegen, und zwischen welchen die Kohlen in den Aschenherd fallen.

Fig. 1. 6.

- N. 4. Der Aschenherd, oder Aschenfall.

Fig. 1. 6.

- N. 5. Der Flammstein, durch welchen der untere Herd vom Feuerroste abgesondert wird.

Fig. 1. 3. 6.

- N. 6. Der obere Röstherd.

Fig. 1. 3. 6.

- N. 7. Der untere Röstherd.

Fig. 1. 6.

- N. 8. Das Einsaugmundloch des oberen Röstherdes.

Fig. 1.

- N. 9. Das zum Ausziehen und Umrühren der zu verröstenden Gemenge angebrachte Mundloch des unteren Röstherdes.

Fig.

Fig. 2. 6.

- N. 10. Die unter dem oberen Gewölbe des Röstofens vorgerichteten, und mit entgegenesetzten Quermauern versehenen, Fluggestübkammern.

Fig. 2. 4. 6.

- N. 11. Die Quermauer der Fluggestübkammern, durch welche die durch das Fluggestübloch n. 14. in die Flugkammern emporsteigenden Dämpfe durchziehen und eben so oft anstoßen müssen.

Fig. 2. 4. 5. 6. 7. 9.

- N. 12. Die mit mehreren, in verschiedenen Entfernungen angebrachten und einander zum Theil überdeckenden kupfernen Querblechen oder Schubern n. 19. versehenen, Fluggestübschorsleine, die dazu bestimmt sind, jenes Fluggestüb, das in den Flugkammern nicht gesammelt werden kann, aufzuhalten.

Fig. 5. 6.

- N. 13. Die mit dem äusseren Mantel des Röstofens n. 24. in unmittelbarer Verbindung stehenden, und ebenfalls mit kupfernen Querschubern versehenen, zum Theil zur Sammlung des unter dem Mantel des Röstofens fortgeführten Fluggestübes, vorzüglich aber zur Ableitung des Rauches dienenden, Schorsleine.

Fig. 2. 6.

- N. 14. Das Fluggestübloch, oder die im unteren Röstofengewölbe über dem oberen Herd angebrachte Oeffnung, durch welche der aufsteigende Dampf und die verflüchtigten Theile der in der Röstung stehenden Gemenge in die Flugkammer geleitet werden.

Fig. 1. 5. 6.

- N. 15. Der am Ende des oberen Herds durch beyde Wölbungen und durch die Decke des Röstofens durchgehende Schlauch, durch welchen die zu verröstenden Gemenge auf den oberen Herd herabgelassen werden.

Fig. 6.

- N. 16. Die zur Ableitung der Feuchtigkeit bestimmten, und nach der Länge des Röstofens angebrachten, Kanäle oder Abzuchten.

Fig. 6.

- N. 17. Die nach der Breite des Röstofens gezogenen Kanäle oder Kreuzabzüge.

Fig. 2. 5. 6.

- N. 18. Die Zunge oder Scheidemauer des doppelten Röstofens und der beyden Fluggestübschörsteine.

Fig. 5. 7. 8. 9.

- N. 19. Die in entgegengesetzten Richtungen übereinander angebrachten kupfernen einander überdeckenden Schuber, welche sich herausziehen oder auch hineinschieben lassen, und an welchen sich das feinere aus den Fluggestübkammern abgehende Fluggestüb abstosset.

Fig. 1.

- N. 20. Die eiserne Krücke, mit welcher die schon gerösteten Gemenge aus dem unteren Herd herausgezogen, oder auch die zu ver-
röstenden Zeuge von dem oberen auf den unteren Herd hinabgeschoben werden.

Fig. 1.

- N. 21. Der eiserne Rechen, mit welchem die Gemenge stets auf und ab gerührt, und von Zeit zu Zeit gewendet werden.

Fig. 5. 6. 7.

- N. 22. Die zur Befestigung der Wölbungen und des Mauerwerks dienenden eisernen Schliessen.

Fig. 6.

- N. 23. Die Hängnägel, auf welchen die Trageisen des Mantels aufruhren.

Fig. 1. 6.

- N. 24. Der auf Pfeilern und Trageisen ruhende Ofenmantel, längst dessen sich der aufsteigende Holzrauch oder auch der allenfalls herausschlagende Dampf in den Rauchfang ergießt.

Tab. VII.

Aufriß eines doppelten Röstofens.

Fig. 1. 8. 9.

N. 1. Die äußere Brust des unteren Herds.

Fig. 1. 2.

N. 2. Der Feuerrost.

Fig. 1.

N. 3. Eiserne Stäbe, auf welchen die Holzbündeln aufliegen.

Fig. 1. 2. 3.

N. 4. Der Aschenherd oder Aschenfall, und Windfang.

Fig. 1.

N. 5. Der Flammstein, durch welchen der untere Herd vom Feuerherde abgesondert wird.

Fig. 1.

N. 6. Der obere Röstherd.

N. 7. Der untere Röstherd.

Fig. 1. 4. 5. 6. 7.

N. 8. Das Mundloch des oberen Herds.

Fig. 1. 2. 3. 8. 9.

N. 9. Die Thür des unteren Röstherdes, durch welche die zu röstenden Gemenge stets umgerührt, und die gerösteten herbege-
raunt und ausgezogen werden.

Fig. 1. 2. 3.

N. 10. Die Fluggestübkammern im Grundriße unter dem zweyten Gewölbe, hinter dem Mantel, und im Profile mit den Seitenöffnungen, durch welche man in die Flugkammern kömmt um sie auszuföhren.

Fig. 1.

N. 11. Die Quermauern der Fluggestübkammern, an welchen sich das Fluggestüb abstößt.

Fig. 1. 2. 3.

- N. 12. Die Flugkammerschorsteine im Grund- und Profilriße vorge-
stellt.

Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 10.

- N. 13. Die Rauchfänge im Grund- und doppelten Seitenprofile ge-
zeichnet.

Fig. 1.

- N. 14. Die durch die untere Wölbung und Sohle der Fluggestübkam-
mer durchgehende Fluggestübbfönung.

Fig. 1.

- N. 15. Der durch die beyden Wölbungen des Ofens durchgehende und
zum Herabstürzen des zu verrösthenden Gemenges bestimmte
Schlauch.

Fig. 1. 2. 3.

- N. 16. Die Mauerzunge oder Scheidewand, durch welche die beyden
Feuerherde und Flugschorsteine abgesondert werden.

Fig. 1.

- N. 17. Die kupfernen Querschuber.

Fig. 1. 2. 3.

- N. 18. Die eisernen Schliessen.

Fig. 2.

- N. 19. Die Hängbänder, auf welchen die Trageisen des Mantels auf-
ruhen.

Fig. 1. 3.

- N. 20. Der Mantel mit seinen Tragpfeilern und Bögen.

Fig. 2.

- N. 21. Das zwischen dem Mantel und der Hauptmauer des Ofens
gegen den Rauchfang ansteigende Gewölb.

Fig. 2. 3.

- N. 22. Die Aschenfallthür.

Fig. 2. 3.

- N. 23. Die Feuerherdthür.

Fig. 5. 7.

- N. 24. Die Einsastthür des oberen Herds.

Fig.

Fig. 5. 7.

- N. 25. Die Hängkette, mit einem flachen Doppelhaken, auf welchem der Rührrechen, oder auch die eiserne Krücke aufliegt, um desto bequemer hin und her gezogen zu werden.

Fig. 12.

- N. 26. Die an den eisernen Thüren angebrachten und zur Leitung des Luftzugs dienenden Ventile.

Tab. VIII.

Der Grundriß des nach mehreren wagerechten Durchschnitten vorgestellten Quick- oder Sudofens.

Fig. 1. 3. 4.

- N. 1. Die unter jedem Sudkessel angebrachte und gegen die Außenseite des Ofens schief abfallende, mit rinnenförmigen Vertiefungen versehene, große und zum Auffangen des aus einem mangelbaren Kessel durchgehenden Quecksilbers bestimmte, Unterlage aus Quadersteinen.

Fig. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

- N. 2. Eiserne Querrinnen, durch welche das durchgehende Quecksilber in das gemeinschaftliche Rinnewerk herabströht.

Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

- N. 3. Die in jedem Viertel des Ofens an der Außenseite desselben angebrachten abfallenden Rinnechen, in welche sich das durchgehende Quecksilber ergießet.

Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

- N. 4. Acht Quecksilbertigel oder blecherne Schüsseln, in welchen sich das aus den Querrinnen n. 2. in die Seitenrinnen n. 3. ergießende Quecksilber versammelt.

Fig. 3.

- N. 5. Die gemauerten, und zur sicheren Haltung der eingesetzten Sudkessel bestimmten, Tragbögen.

Fig. 3.

- N. 6. Aus Ziegeln gemauerte Kreuzbögen, welche die Kessel und Kesselsteine zu tragen haben.

Fig. 4.

- N. 7. Die rund ausgehauenen Quadersteine, in welche die Sudkessel bis an ihre eisernen Reife, an welche die Kesselhandhaben befestiget sind, eingesetzt werden.

Fig. 4.

- N. 8. Zwey Zoll breite und $\frac{1}{2}$ Zoll dicke eiserne Ringe, welche zu Verschönerung der Kessleinsafsteine in den Falz der letzteren eingelassen werden.

Fig. 7.

- N. 9. Die Sudkessel ohne ihrer übrigen Zurüstung eingesetzt.

Fig. 8.

- N. 10. Die mit dem Spindelspannhölze und dem Deckel versehenen Sudkessel.

Fig. 5. 6.

- N. 11. Die mit Drillingen, Spindeln, Spannhölzern, Deckeln, Treibschubwagen, und dem Gerüste des letzteren im Grundrisse vorgestellten Sudkessel.

Fig. 4. 7.

- N. 12. Die beyden Rauchfänge, welche über dem Treibgerüste des Sudofens in einen Schorstein zusammengezogen werden.

Fig. 3.

- N. 13. Die in der Mitte beyder Defen zu Erwärmung des Nachgusswassers angebrachten Wasserkessel.

Fig. 1. 2. 3. 4.

- N. 14. Der Aschenherd.

Fig. 1. 3. 6.

- N. 15. Der aus dicken eisernen Stäben bestehende Feuerrost.

Tab. IX.

Profil und Aufriß des in verschiedenen horizontalen und senkrechten Durchschnitten vorgestellten Sudofens.

Fig. 1. 2. 4.

N. 1. Der Aschenfall oder Windfang.

Fig. 1. 2. 4.

N. 2. Der aus eisernen Stäben bestehende Feuerrost.

Fig. 1. 2. 4.

N. 3. Die schiefstehenden und mit rinnenförmigen Vertiefungen versehenen Kesselunterlagsteine, auf welchen sich das aus dem Kessel allenfalls durchgehende Quecksilber sammelt und durch die Rinnen in das nach der Länge der Ofen vorgerichtete Quecksilberrinnwerk ergießet.

Fig. 1. 2. 4.

N. 4. Die zum Ab- und Ausflusse des durchgehenden Quecksilbers bestimmten, und mit den schiefstehenden Kesselunterlagsteinen unmittelbar verbundenen Querrinnen.

Fig. 1. 2. 4.

N. 5. Die nach der Länge des Ofens abfallenden Quecksilberrinnen.

Fig. 1. 2. 4.

N. 6. Die am Ende der Quecksilberrinnen u. 5. vorgerichteten Quecksilberbehälter.

Fig. 1. 2. 4.

N. 7. Die gemauerten Tragbögen, samt den zwischen den Kesseln gespannten Kreuzbögen, welche die Kessel und Kesselsteine zu tragen haben.

Fig. 1. 2. 3. 4.

N. 8. Die konisch ausgehöhlten und durchgelochten Kesselausfachsteine, die oben an der Rundung, in welche die Kessel eingesetzt werden, mit einem vertieften und zur Einlage eiserner Ringe bestimmten Falze versehen sind.

Fig. 1. 2. 4.

- N. 9. Die eisernen Ringe, die in die Falze der Kessleinsatzsteine eingelassen sind.

Fig. 1. 2.

- N. 10. Der grosse Wasserkessel.

Fig. 1. 2.

- N. 11. Die eingefesteten Sudkessel, ohne der übrigen Zurüstung.

Fig. 1. 2.

- N. 12. Die mit dem Getriebe, den Rührspindeln, dem Rührrechen, Spannhölzern, Schubwagen und Gerüste vorgestellten Sudkesseln.

Tab. X.

Die Kessel, Trieb- und Rührwerkszurüstung.

Fig. 1.

- N. 1. Die Getrieb- oder Drillingscheibe.

Fig. 2. 7. 10. 11.

- N. 2. Das Getrieb der Rührspindeln.

Fig. 3.

- N. 3. Das im Grundrisse mit der gestählten und angeschraubten Unterlage vorgestellte Drillingshürchen oder dessen oberer Theil.

Fig. 4.

- N. 4. Der Aufsriß dieses oberen Theiles des Drillingshürchens.

Fig. 5.

- N. 5. Grundriß des unteren Theiles des mit einer gestählten Unterlage versehenen Drillingshürchens.

Fig. 6.

- N. 6. Aufsriß desselben.

Fig.

Fig. 7. 8. 9.

N. 7. Eine scherförmige, zur Erhöhung des Nührspindelgetriebs bestimmte gestählte Unterlage.

Fig. II.

N. 8. Aufsriß der inwendigen Seite des Getriebthürchens.

Fig. 7. II.

N. 9. Die Strecklinge des Schubwagengerüstes, an welche die Drillingthürchen befestiget und in eiserne Regeln eingehängt werden.

Fig. II.

N. 10. Die Vorderseite des Schubkammes, der die Drillinge des Nührwerkes in Bewegung setzt.

Fig. II.

N. 11. Die in den Steg des Schubwagens eingelassenen eisernen Bahnen oder Schienen, auf welchen sich die metallenen Rädchen des Schubwagens auf und nieder bewegen.

Fig. II.

N. 12. Die Schubwagenkämme, welche in die Getriebe der Nührspindeln eingreifen.

Fig. 2. 7. 10. II.

N. 13. Die Triebstöcke der Getriebe.

Fig. 1. 2. 7. 10. II.

N. 14. Die eisernen Reife der oberen und unteren Drillingsscheibe.

Fig. 7. II.

N. 15. Die Bänder und Regel der Getriebthürchen.

Fig. II.

N. 16. Die Thürbänder mit ihren zur Sperrung der Thürchen dienenden Keibern, Schluß und Sperrschnallen.

Fig. 3. 5. II.

N. 17. Mutterschrauben, mit welchen die gestählten Einlagen der Thürchen befestiget werden.

Fig. 3. 4. 5. 6. 7. II.

N. 18. Die viereckigen Schraubenköpfe.

Fig. 11.

- N. 19. Die eiserne Spindelzunge, welche in den Einschnitt des verlängerten Getriebzapfens einpasse.

Fig. 10. 11. 12.

- N. 20. Die gestählte Drillingszapfenbüchse, in welche die Spindelzunge mit dem Schubringe befestiget wird.

Fig. 11. 13.

- N. 21. Der Schubring, mit welchem die Rührspindelzunge in der Hälfte des Getriebzapfens festgemacht wird.

Fig. 11.

- N. 22. Die kupferne mit einer eisernen Kopfzunge versehene Rührspindel.

Fig. 11.

- N. 23. Die metallene Spindelwalze, welche sich im Halseisen des Kesselspannholzes bewegt.

Fig. 11.

- N. 24. Die hölzernen Rührrechen, die mit kupfernen Ringen und Schrauben befestiget sind.

Fig. 14.

- N. 25. Ein mit dem Halseisen der Spindelwalze zugerüstetes, zur Befestigung der Rührspindel bestimmtes, und im Grundrisse vorgestelltes Kesselspannholz.

Fig. 10. 15. 16. 17.

- N. 26. Das Spannholz mit dem gesperrten Halseisen.

Fig. 11. 17. 18.

- N. 27. Die hintere Seite des durch die Handhaben des Sudkessels mit Keilen angezogenen und festgemachten Spannholzes.

Fig. 11. 17. 19.

- N. 28. Die zur Befestigung und genauen Richtung der Spannholzer dienenden Spannholzkeile.

Fig. 1. 7. 20.

- N. 29. Die Kesseldeckel, die beyderseits an das Spannholz angeschoben werden.

Fig.

Fig. II.

- N. 30. Eiserne Reife, mit welchen die Kessel auf dem Falze der Kesselsteinöffnung aufrufen.

Fig. II. 17.

- N. 31. Die kupfernen Handhaben des Kessels.

Fig. II.

- N. 32. Metallene Rädchen, auf welchen der Schubwagen bewegt wird.

Tab. XI.

Die zur Bewegung des Schubwagens dienende Zurüstung.

Fig. I.

- N. 1. Die Schwellen, oder die auf den Sudofenpfählern quer aufstehenden Grundsohlen.

Fig. I.

- N. 2. Die nach der Länge des Sudofens auf den Grundsohlen aufliegenden Rost oder Stegbäume, auf welchen sich der Schubwagen hin und her bewegt.

Fig. I.

- N. 3. Die in die Rostbäume eingelassenen eisernen Schienen oder Bahnen, auf welchen sich die metallenen Rädchen bewegen.

Fig. I.

- N. 4. Die metallenen, mit eisernen Schraubzapfen versehenen, Rädchen.

Fig. I. 2.

- N. 5. Die wagerecht stehenden Seitenrädchen, um den Schubwagen in seiner geraden Richtung zu erhalten.

Fig. I. 3.

- N. 6. Der Schubkammwagen.

Fig. 1.

N. 7. Der Sperrriegel.

Fig. 1. 3.

N. 8. Der stehende in den Leisibaum eingezapfte Stängel.

Fig. 1.

N. 9. Die Wandriegel der längeren Seite.

Fig. 3. 4.

N. 10. Die mit dem Stängel des Schubkammwagens und mit der Welle verbundene Feldstange.

Fig. 3. 5.

N. 11. Die Schwinge der oberen Schwungwelle, welche mit der Feldstange durch ein Augeisen und Stechnagel verbunden wird.

Fig. 3. 6.

N. 12. Die obere Schwungwelle.

Fig. 3.

N. 13. Die mit der Korbstange in Verbindung stehende mittlere Hauptschwinge des oberen Wellbaums.

Fig. 3. 7.

N. 14. Die mit der Warze des krummen Zapfens und der Hauptschwinge des oberen Wellbaums zusammenhängende stehende Kurbelstange.

Fig. 3. 8. 9.

N. 15. Der krumme Zapfen samt dem Bleiel der Wasserradwelle.

Fig. 3. 9. 10. 11.

N. 16. Das von verschiedenen Seiten vorgestellte Wasserrad, mit seiner Welle, seinen Kreuzen und Sackschaukeln.

Fig. 12.

N. 17. Das eiserne Bandwerk der Schwingen.

Fig. 9. 13.

N. 18. Die zur Befestigung des Schwingenbeschlags bestimmten Ringe.

Tab. XII.

Theile und Verbindung des Schubwagens.

Fig. 1. 2.

- N. 1. Die Schwellen oder Grundsohlen, die auf den Sudofenpfählern aufstiegen und das Schubwengerüst tragen.

Fig. 1. 2. 3.

- N. 2. Kostbäume, die nach der Länge des Sudofens auf den Schwellen ruhen.

Fig. 2.

- N. 3. Die eisernen Bahnen, auf welchen sich die metallenen Rädchen bewegen.

Fig. 1. 4.

- N. 4. Die metallenen Schubwagenrädchen.

Fig. 1. 2. 3.

- N. 5. Die wagerecht stehenden Seitenrädchen, um den Schubwagen in seiner geraden Richtung zu erhalten.

Fig. 1. 3. 4.

- N. 6. Der Schubkammwagen.

Fig. 3. 4.

- N. 7. Die Sperrriegel.

Fig. 3. 4.

- N. 8. Der Leistbaum.

Fig. 1. 3.

- N. 9. Der stehende Stängel, durch welchen die Schubwagen mit der Feldstange vereinigt und verbunden wird.

Fig. 1.

- N. 10. Die langen Seitenwandriegel.

Fig. 1.

- N. 11. Die senkrecht stehenden Stuhlsäulen.

Fig. 1.

- N. 12. Die Streben, oder Bande.

Fig. 1.

N. 13. Die auf den Stuhlsäulen aufliegenden Strecklinge.

Fig. 1.

N. 14. Die zur Verbindung der Strecklinge bestimmten Kreuztrame.

Fig. 1.

N. 15. Die mit dem Schubwagenstängel auf einer, und mit der Schwinge der Welle auf der anderen Seite durch Nageisen und Vorstecknägel verbundene Feldstange.

Tab. XIII.

Kreuzprofil des Sudofens samt dem Triebwerke.

Fig. 1.

N. 1. Der Aschenfall und Windfang.

Fig. 1.

N. 2. Der Feuerrost.

Fig. 1.

N. 3. Der Kreuzbogen.

Fig. 1. 2.

N. 4. Die in der Mitte der Ofen beyderseits angebrachten, zur Erwärmung des Wassers bestimmten, grossen Wasserkessel.

Fig. 1. 2.

N. 5. Die beyderseitigen gebogenen Rauchfangschenkel.

Fig. 1.

N. 6. Der Rauchfang.

Fig. 1.

N. 7. Die eisernen Schliessen.

Fig. 1.

N. 8. Die mit Brettern rings um den Sudkessel ausgedielte Brücke.

Fig. 1.

N. 9. Das Gerüst des Schubwagens und Rührwerks.

Fig.

Fig. 1.

N. 10. Der eingezapfte Stängel des Schubwagens, mit welchem die wagerechte Feldstange verbunden wird.

Fig. 1.

N. 11. Der Steg oder die Unterlagstrecllinge, auf welchen sich der Schubwagen hin und her bewegt.

Fig. 1.

N. 12. Der Schubwagen nach der Breite und Quere vorgestellt.

Fig. 1.

N. 13. Die seigerstehenden metallenen Rädchen des Schubwagens.

Fig. 1. 3.

N. 14. Die zur Beibehaltung der geraden Richtung angebrachten wagerechten Seitenrädchen.

Fig. 1. 2.

N. 15. Die gemauerten 16 Pfeiler des Sudofens, welche das Trieb- und Rührwerksgerüst tragen.

Tab. XIV.

Die Hebmaschine, um die Kessel auszuheben.

N. 1. Die auf der, ober dem Sudofen angebrachten, Gallerie vorgerichtete Bahn, oder der mit einer Spur für das herabhangende Seil versehene Steg, auf welchem die Hebmaschine von Kessel zu Kessel geschoben werden kann.

N. 2. Die metallenen Rädchen des Zug- oder Hebgerüsts.

N. 3. Die zur Befestigung der metallenen Rädchen bestimmten Pfad-eisen mit ihren Zapfenpfannen.

N. 4. Die an die Schwellen angeschraubten Streichplatten.

N. 5. Die Schwellen oder Grundhölzer.

N. 6. Die oberen, in den obern Theil der Schwellen eingelassenen Streichplatten, mit ihren Schubsperrriegeln.

D d 3

N. 7.

- N. 7. Das eingekerbte mit dem Schubriegel befestigte Sperr- oder Stellrädchen.
- N. 8. Eine andere Gattung Pfadeisen, die am oberen Theile der Schwelle mit einem runden Schraubkopf befestiget werden, und zur bequemeren Wendung der Maschine nach allen Seiten und Richtungen dienen.
- N. 9. Der runde Schraubkopf, der an die Schraube des Pfadeisenzapfens angeschraubt wird.
- N. 10. Die zur Vermeidung der Abgleitung des Seils an beyden Seiten mit vorspringenden festen Scheiben versehene Walze, oder der Rundbaum, durch dessen Aufwindung die Last gehoben wird.
- N. 11. Eine gegen die vorige um die Hälfte dünnere Walze, durch deren Aufwinden die Last tiefer gesenkt wird, weil die abwindende dickere Walze in der nämlichen Zeit zweymal so viel am Seile nachläßt, als das dünnere Ende des Rundbaums aufzuwinden in Stande ist.
- N. 12. Das metallene Sternrad.
- N. 13. Das Aufzugseil ohne Ende.
- N. 14. Die bewegliche Rolle oder der einfache Flaschenzug.
- N. 15. Der Einhänghafen.
- N. 16. Die Getriebstange.
- N. 17. Die beyderseitigen Kurbeln oder Haspelhörner.
- N. 18. Das eiserne Getrieb.
- N. 19. Die liegenden Zapfen des Rundbaums oder der Doppelwalze.
- N. 20. Die gesperrten Lagerpfannen.
- N. 21. Das Gestell der Zug und Hebmaschine.
- N. 22. Die Spreizen des Gestelles.

Tab. XV.

Die Waschmaschine und ihre Theile.

Fig. 1. 5. 6. 7. 8.

- N. 1. Der hölzerne mit eisernen Reifen versehene und im Grund, Profil, und Durchschnitte vorgestellte Waschbottich.

Fig. 2. 12. 13.

- N. 2. Die im Mittelpunkte des zusammenlaufenden Bodens des Waschbottichs angebrachte, senkrechte, und mit einem Wendeschlüssel versehene, zum Abzapfen des von dem angequickten und verwaschenen Gemenge abgesonderten Quecksilbers bestimmte, metallene Pipe.

Fig. 6. 13.

- N. 3. Die an der inneren Fläche des Bodens des Waschbottichs angeschraubte metallene Piperscheibe.

Fig. 1. 3. 4.

- N. 4. Das Gerüst oder Gestell des Waschbottichs, unter welchem man zur Quecksilberpipe gelangen und das Quecksilber abzapfen kann.

Fig. 5. 6. 11.

- N. 5. Die in dem eisernen am Boden angeschraubten Kreuzbügel angebrachte Zapfenpfanne, oder die Spur des Zapfens der stehenden Spindel.

Fig. 5. 6. 9. 10.

- N. 6. Der eiserne Kreuzbügel, in welchem sich der stehende Spindelzapfen bewegt.

Fig. 6. 8. 15.

- N. 7. Die stehende Spindel des Rührrechs, samt dem Getriebe.

Fig. 6. 7. 8. 15. 16.

- N. 8. Die Kreuzhölzer oder Kreuzarme des stehenden Rührrechs.

Fig.

Fig. 6. 8. 15.

- N. 9. Stäbe des Rührrechen, welche nach der schiefen Richtung der abwärts zusammenlaufenden inneren Zirkelfläche in die Kreuzarme eingelassen, und tiefer oder auch höher gefeilet werden können.

Fig. 7. 8.

- N. 10. Das Spannkreuz, in welchem sich der stehende Rührrechen bewegt.

Fig. 14. 15. 18.

- N. 11. Das am oberen Theile der stehenden Rührrechen-*spindel* angebrachte Getrieb, in welches das senkrechte Kammrad des Tret*rades* eingreift.

Fig. 1.

- N. 12. Der Sperrbalken, der sich höher oder niedriger spannen läßt, und in welchem sich der obere Zapfen der stehenden Spindel bewegt.

Fig. 1. 3. 4.

- N. 13. Die Brücke oder Gallerie der Waschmaschine, auf welcher die Waschmeister den aufgezogenen Kessel in den Waschbottich ausgießen.

Fig. 1. 2.

- N. 14. Die Kreuzbänder.

Fig. 1. 2. 17. 30.

- N. 15. Das auf der Welle des Tret*rades* angebrachte, und in das Getrieb der stehenden Spindel eingreifende Kammrad.

Fig. 1. 2.

- N. 16. Das Tret*rad*, mit welchem durch Menschenhände in Ermangelung des Wassers die Maschine im Umtrieb gesetzt und erhalten wird.

Fig. 2.

- N. 17. Die liegende Welle des Tret- und Kammrades.

Fig. 6.

N. 18. Die inwendigen Seitenpipen, welche, um das Ausschwänken des Quecksilbers zu verhindern, mit einer Lutte oder einem Gehäuse überdeckt, und zum Abflusse der verwaschenen Trübe der verquickten Gemenge bestimmt sind.

Fig. 15. 6.

N. 19. Das Gehäuse oder die Declutte, mit welcher die Seitenpipen an der innern Fläche des Waschbottichs überdeckt sind, samt dem zur Lüftung der Trübe dienenden Rührstabe.

Fig. 6.

N. 20. Der in die Pipenlutte versenkte Rührstab.

Fig. 1.

N. 21. Der Aufzughaspel, mit welchem die vollen Kessel auf die Brücke oder Gallerie des erhöhten Waschbottichs gehoben werden.

Fig. 1.

N. 22. Das Haspelseil zum Aufziehen.

Fig. 1.

N. 23. Die feste Rolle des Haspelseils.

Fig. 1. 21.

N. 24. Die bewegliche Rolle des Haspelseils samt dem eisernen Bügel, oder Knebel, der in die Handhaben des Kessels eingehängt wird.

Fig. 1. 19.

N. 25. Der volle Kessel im Aufzuge vorgestellt.

Fig. 1.

N. 26. Die schiefe Fläche, über welche der Kessel auf die Gallerie hinangeschoben wird.

Fig. 19. 20.

N. 27. Die Unterlagschleife, in deren Einschnitt der feste eiserne Kesselring, der an der schiefen Fläche Züfungen und Preller verursachen würde, einpasse, und eine leichtere Bewegung des Kessels bewirkt.

Fig. 19. 20.

N. 28. Die zur Verminderung der Reibung und Erleichterung des Aufzugs an der unteren Fläche der Kesselschleife angebrachten beweglichen Walzen.

Fig. 1.

N. 29. Die Wassersteigröhre, durch welche das zur Verdünnung der zu verwäshenden Gemenge erforderliche Wasser in den Waschbottich geleitet wird.

Fig. 30.

N. 30. Das umgekehrt vorgestellte Kammrad.

Fig. 32.

N. 31. Der hölzerne mit einem ledernen Schlauch versehene Trichter, durch welchen, zu Vermeidung der Versplitterung und des Versprizens das Quecksilber mittelst Eröffnung des Wendehahns der Quecksilberpipe in ein untergestelltes hölzernes Gefäß abgeleitet wird.

Tab. XVI.

Die bey der Waschmaschine vorgerichteten Schlammfümpfe.

Fig. 1. 3.

N. 1. Der Waschbottich mit eröffnuten Seitenpipen vorgestellt.

Fig. 1. 3.

N. 2. Die Seitenabflusspipen des Waschbottichs.

Fig. 1. 3.

N. 3. Das Rinnewerk, durch welches sich die aus dem Bottiche abfließende Trübe in die Schlammfümpfe ergießet, um in denselben gesammelt und, nach Versiegung des Wassers, ausgestochen zu werden.

Fig.

Fig. 1. 3.

- N. 4. Die am Ende der Breite eines jeden Sumpfes angebrachten Abschlagschuber, durch welche der weitere Abfluß der Trübe verhindert wird.

Fig. 1. 3.

- N. 5. Querriegel, die zur Befestigung des Rinnwerkes bestimmt sind.

Fig. 1. 3.

- N. 6. Die nach der Länge abfallenden Sumpfe zur Auffassung des Schlammes und der Rückstände.

Fig. 1.

- N. 7. Die unter den Sumpfen angebrachte gemeinschaftliche Querslutte, durch welche sich die zarteste Trübe in den letzten, mit vierfachen zur Absetzung des feinsten Schlammes bestimmten Quersabtheilungen versehenen, Schlammsumpf ergießt.

Fig. 1. 2.

- N. 8. Die am unteren Ende der Sumpfe nach der Diagonallinie ihrer Breite und Höhe angebrachten Abzapflöcher, durch welche man die feinste Trübe in die untere Kreuzlutte abströmen läßt.

Fig. 1.

- N. 9. Der letzte mit vierfachen einander wechselweise entgegengesetzten Quersabtheilungen versehene Schlammsumpf, worinn sich noch die feinsten Theile absetzen, die sonst in die wilde Fluth abfließen würden.

Fig. 1.

- N. 10. Die abwechselnd einander entgegengesetzten Quersabtheilungen des letzten Schlammsumpfes.

Fig. 1. 3.

- N. 11. Die Vorsteckzapfen des oberen Rinnwerkes, durch welche der Abfluß der Trübe in einen oder den andern der Sumpfe kann geleitet oder auch verhindert werden.

Tab. XVII.

Der zur Ab- und Zufuhr der gefüllten Kessel dienende Wagen,
und der Preßkasten.

Fig. 1. 2.

- N. 1. Der zweyräderige Wagen, mit dem in jeder Stellung wagenrecht schwebenden und in seinen Achsen beweglichen Schwungringe, mit welchem die Kessel umfaßt, gehoben, und im senkrechten Stande erhalten werden; Eben dieser Wagen im Aufrisse vorgestellt.

Fig. 10.

- N. 2. Der Kessel.

Fig. 3. 4. 5. 6.

- N. 3. Der steinerne Quecksilberbehälter, an dessen Boden eine runde zur gänzlichen Ausschöpfung dienende Vertiefung angebracht ist.

Fig. 3. 4. 5. 6.

- N. 4. Die in der Mitte des Muldenförmig ausgehöhlten Bodens vorgerichtete Vertiefung.

Fig. 4. 5. 6.

- N. 5. Der aus Brettern zusammengeschlagene, an der Oberfläche mit einem runden Ausschnitte versehene, Preßkasten, in welchen der Preßbeutel eingehängt wird.

Fig. 4.

- N. 6. Die Leisteneinfassung der runden Oeffnung des Preßkastens, um die Versplitterung des Quecksilbers zu verhüten.

Fig. 3. 4. 5. 6.

- N. 7. Die kleinen Sumpfe.

Fig. 6.

Fig. 6.

- N. 8. Der aus Leinwand, Drillich, oder auch Beuteltuch zusammenge-
nähte Pressbeutel, welcher mit dem an der Mündung ange-
brachten Reifring auf dem runden Loche des Presskastens auf-
liegt, und freyhängt, und in welchen das silberhältige Queck-
silber zur Abscheidung des Amalgams gegossen wird.

Fig. 6. 7.

- N. 9. Ein zwischen schief befestigten Seitenleisten nach Willkühr be-
weglicher hölzerner Schuber, der das Verspritzen des Queck-
silbers hindert, zugleich aber dient, das in dem Pressbeutel
zurückbleibende Amalgam, auf dieser festen schiefen Unterlage
desto vollständiger auszupressen, und von dem überflüssigen
Quecksilber zu befreien.

Tab. XVIII.

Der Herd zum Ausglühen der Amalgame.

Fig. 1. 2. 3.

- N. 1. Der Ausglühherd von verschiedenen Seiten mit dem oberen
Decktiegel vorgestellt.

Fig. 1. 2. 3.

- N. 2. Die runde Mündung des Herdsteines, um den untern Aus-
glühtiegel einzusetzen, welcher die Stelle einer Vorlage vertritt,
und in welchem das Amalgamgestell steht, und das Quecksil-
ber gesammelt wird.

Fig. 1. 2. 3.

- N. 3. Die Unterlagziegel im Wasserkasten, auf welchen der Zigel aufsteht, damit der Herdstein nicht die ganze Last der Zigel tragen dürfe.

Fig. 1. 2.

- N. 4. Die vordere aus Ziegeln zusammengesetzte und zur Zusammenhaltung der Kohlen bestimmte verlohrene Mauer.

Fig. 1. 2.

- N. 5. Der zum Abfluß und zur Ableitung des Abkühlwassers vorgerichtete trichterförmige Schlauch.

Fig. 1. 2.

- N. 6. Der unter den Herdsteinen angebrachte rinnenförmige Wasserkasten, in welchem der untere Zigel durch den beständigen Zufluß des kalten Wassers kühl erhalten wird.

Fig. 1. 2.

- N. 7. Die wegen des Zuflusses des kalten Wassers vorgerichtete Wassersteigröhre.

Fig. 1. 3.

- N. 8. Die unteren Glühtigel.

Fig. 1. 2.

- N. 9. Die oberen mit einem gefalzten Vorsprunge und zwey Handhaben oder Armen versehenen Decktigel.

Fig. 2.

- N. 10. Das Amalgamgestell, auf dessen Abtheilungen die Quickkugeln aufgesetzt werden.

Fig. 2.

- N. 11. Die Kreuzfüße des Amalgamgestelles.

Fig. 2.

- N. 12. Die beweglichen Tragkreuze der Abfäße und durchgelöcherten Glühbleche.

Fig. 2.

- N. 13. Die Glühbleche, die auf den Tragkreuzen aufruben.

Fig. 2.

N. 14. Die aufeinandergestellten Amalgame.

Fig. 2.

N. 15. Das um den oberen Decktigel, dessen Fuge mit Thon verstrichen ist, angebrachte Kohlfener.

Tab. XIX.

Der Quecksilber-Distillirofen.

- N. 1. Der Windfang und Aschensack.
- N. 2. Der Feuerrost.
- N. 3. Die tubulirte eiserne Retorte.
- N. 4. Der Durchschnitt der Retorte.
- N. 5. Die zum Nachguß des Quecksilbers dienende Seitenöffnung der Retorte.
- N. 6. Der in die Vorlage einpassende Retortenhals.

Tab. XX.

Die zu einem Versuche der kalten Anquickung gebrauchten beweglichen Fäßchen.

- N. 1. Das Anquickfäßchen mit seiner ganzen Zurüstung in Profil gezeichnet.
- N. 2. Das mit eisernen Reifen beschlagene Fäßchen ohne der übrigen Zurüstung.
- N. 3. Der Durchschnitt eines innwendig ganz glatten Fäßchens.
- N. 4. Der Durchschnitt eines mit drey zwischen die Dauben eingelassenen glatten Leisten versehenen Fäßchens.
- N. 5. Der Durchschnitt des mit acht eingekerbten Leisten vorgeordneten Fäßchens.
- N. 6. Eben ein solches mit sechs eingekerbten Leisten.
- N. 7. Eiserne, an dem Zapfen mit einer Mutterschraube befestigte Kreuze, welche mit ihren vier Armen den Umfang des Fäßchenbodens umgreiffen.
- N. 8. Die Kreuzarme samt dem Zapfen, mit welchem sie an das Gabeleisen des Getriebzapfens angeschraubet werden.
- N. 9. Der Schraubspannring, mit welchem die Kreuzarme an das Fäßchen befestiget werden.

- N. 10. Der Schraubspannring, welcher die Ende der Kreuzarme umfasset, und an das Fäßchen anschliesset.
- N. 11. Das Getrieb, an dessen liegenden Zapfen, deren Ende gabelförmig ausgeschnitten sind, an beyden Seiten die liegenden Fäßchen angeschraubet werden.
- N. 12. Das Gerüst oder Gestell der Fäßchen und der Getriebe, in deren letztere die senkrecht gestellten Rämme des Schubwagens eingreifen.
- N. 13. Vorstellung der Zusammenfügung der Getriebespindel mit dem Zapfen der Fäßchen.

Tab. XXI.

Die zum Versuche der kalten Anquickung gebrauchten unbeweglichen Fäßchen, samt der Quickmaschine mit Fäßchen.

- N. 1. Der Boden des unbeweglichen Fäßchens mit der Oeffnung des zum Durchzug der Spindel bestimmten Mittelpunktes, samt einem Theile des äusseren Beschlages.
- N. 2. Die an der äusseren Fläche des Fäßchenbodens angebrachte konisch zulaufende kupferne Spindelhülse, mit eisernen Kreuzbügeln versehen.

- N. 3. Die kupferne Spindel, an welcher der bewegliche Leistenrahmen befestiget ist.
- N. 4. Das auf der äusseren Fläche des entgegen gesetzten Bodens angebrachte Kreuz, durch welches das Fäßchen mit Schrauben befestiget und in seiner wagerechten und unbeweglichen Stellung erhalten werden kann.
- N. 5. Die zur Befestigung des Fäßchens gehörigen Kreuzschrauben.
- N. 6. Die verlängerten Arme des zur Befestigung dienenden Kreuzes.
- N. 7. Die eisernen Keife.
- N. 8. Der Spund oder die Oeffnung, durch welche das Quecksilber, das Gemenge und das Wasser eingetragen, oder auch bey der Umwendung des Fäßchens ausgegossen werden kann, ohne das Fäßchen abnehmen zu dürfen.
- N. 9. Die kupfernen, trichterförmigen, mit doppelten, in- und auswendig angebrachten ledernen, das Herausdringen des Wassers und Quecksilbers verhinderenden Scheiben.
- N. 10. Die ledernen Scheiben, mit welchen die innere und äussere Mündung der kupfernen trichterförmigen Hülse belegt ist.
- N. 11. Die beweglichen Rührflügel, deren Leisten und kupferne Schrauben aneinandergesügt und befestiget sind, und die nur $\frac{1}{4}$, — $\frac{1}{4}$ Zoll von den Dauben abstehen.
- N. 12. Das unbewegliche und inwendig mit einem im Umkreise vor und rückwärts beweglichen Leistenrahmen versehene Fäßchen in Durchschnitte vorgestellt.

- N. 13. Das Fäselmaschingerüst oder Gestell.
- N. 14. Die wagerecht liegenden beweglichen Fäseln.
- N. 15. Die Sperrschliessen der Fäseln und Getriebsspindeln.
- N. 16. Die Bahn oder der Steg, auf welchem sich der Schubkammwagen mit seinen metallenen Rädchen bewegt.
- N. 17. Der liegende Schubkammwagen, mit stehenden Kammern.
- N. 18. Der Stängel des Schubwagens, in welchen die Korbstange oder Feldstange eingehängt wird.
- N. 19. Der umgekehrte Schubwagen mit seinen Kammern und Rädchen.
- N. 20. Das Spindelgetrieb liegend vorgestellt.
- N. 21. Die Feldstange.
- N. 22. Die mit der Feldstange verbundene Schwinge.
- N. 23. Die Welle, in welcher die Schwinge eingezapft und befestiget ist.



